



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Pruzsinszky, Johann v.

Cím:

François Coppée in Ungarn

Forrás:

Pester Lloyd

Bsp

(Hely)

1942 IV. 23.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

92

Hely

Coppée, François

Idő

"1942"

Személy

Közp. nyomt

François Coppée in Ungarn

Zu unserem Artikel über François Coppée haben wir eine Berichtigung erhalten, die wir im folgenden gern veröffentlichen. Es freut uns, daß ein Augenzeuge über die denkwürdige Kundgebung vor dem Petöfi-Denkmal berichtet; unser junger Mitarbeiter konnte sich natürlich nur auf die einschlägige Fachliteratur stützen; für die kleinen Ungenauigkeiten ist also nicht er verantwortlich.

Sehr geehrte Schriftleitung! In der Abendausgabe des Pester Lloyd (2. April 1942) konnte man einen längeren Artikel lesen, dessen Inhalt über François Coppée gewiß eine gutgemeinte Schilderung der längst vergangenen und verklungenen Zeiten bot. Es war nämlich im Jahre 1885 die erste Landes-Ausstellung im Stadtwaldchen zu sehen, die unser unvergessener Minister und Patriot Gabriel Baross arrangierte. Eine ziemlich große und vornehme Gesellschaft von Intellektuellen aus Paris traf in Budapest ein und wurde hier mit Freude empfangen. Neben François Coppée, der damals nur 41 Jahre alt und schon seit 1884 Mitglied der Akademie war, kamen auch zwei Tondichter: Léon Delibes (geboren 1836) und Jules Émilie Frédéric Massenet (geboren am 12. Mai 1842) in die ungarische Hauptstadt. Wie man sagte und hörte, wollten sie das ihnen unbekannt Land und Volk der Magyaren kennenlernen und auch dem von Alexandre Dumas-père mit dem

Titel „frère Sándor“ apostrophierten Freiheitsdichter: Petöfi huldigen. Es war ein wunderschöner Augusttag, an dem die ansehnliche Gesellschaft am lieblichen Donaustrand erschien und von einer riesigen Menschenmenge begrüßt wurde. Als junger Universitäts Hörer im vierten Jahrgange hegte ich immer Freude und Bewunderung den wahrhaft schönen Gedichten gegenüber, und weil ich eben nur ein einziges Poem des edelherzigen französischen Dichters kannte und dieses nur zuerst in netter deutschen Übersetzung kennenlernte, war ich tiefinnigst ergriffen und wollte den menschlich gesinnten Dichter lebendig sehen und hören.

Als nun Coppée sein stimmungsvolles Petöfi-Enkomion begann, konnte man die innere Erregtheit und auch den aufrichtigen, edlen Stil des schönen, aber unendlich bescheidenen Mannes bewundern. Tiefinnigst ergriffen von der Wirkung des dichterischen Vortrages, härrte man der Dinge, die noch kommen sollten. Nach nie endenwollenden Eljen-Rufen trat nun ganz unerwartet eine liebreizende schöne Dame vor den Dichter und deklamierte in wundervollem Tone die prächtige Übersetzung von dem späteren Nachdichter des Rostandschen „L'Aiglon“: Emil Ábrányi. Himmelhoch jauchzend dröhnten die Eljen-Rufe der an nahezu zwanzigtausend zählenden Menge, die nun sowohl dem errötenden Dichter, als auch unserer immer schönen und hochgefeierten Emilie Márkus galten, als sie eine herrlich erblühte, große Marschall-Niel-Rose an die Brust des Dichters heftete. Von dem erwähnten grünen Frack mit Degen war

nichts zu sehen, und ebensowenig entspricht es der Wahrheit, als ob der Dichter die Blume zerfasert hätte. Diese lag noch am selben Tage ganz einsam und verblieb auch weiterhin unversehrt am Sockel des Monuments.

Dr. phil. Johann v. Pruzsinszky